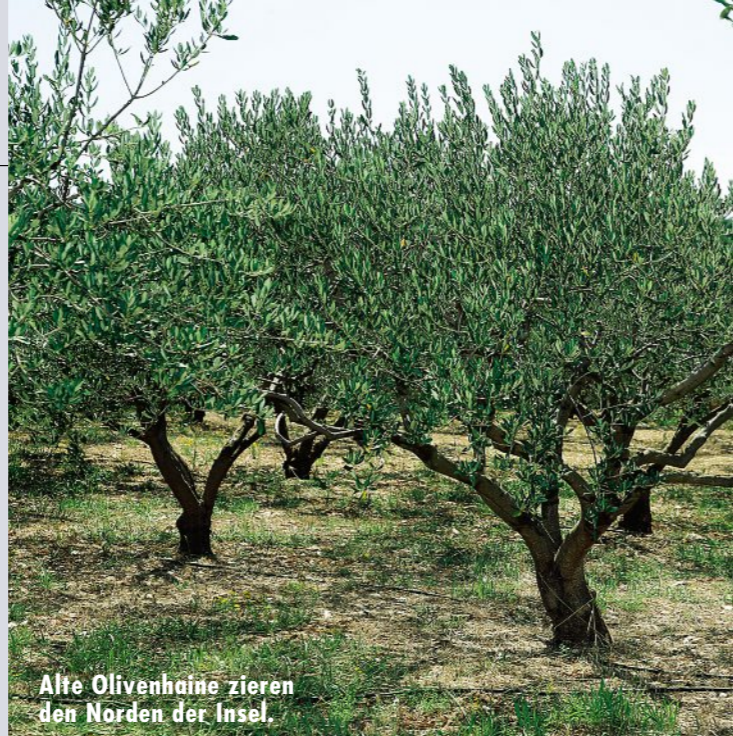




Vidova Gora: Mit Tea Filipovič (li.) auf der höchsten Erhebung aller kroatischen Inseln (780 m).



Das Städtchen Milna (o.) sowie Bol (u.).



Alte Olivenhaine zieren den Norden der Insel.



Hans-Peter Haselsteiner schuf sich in Sutivan einen beeindruckenden Palazzo (Bild oben und unten) mit Palmen und Pool im Garten. Davor ankert sein Boot namens „Paula“.

Foto: Viennaexport



Die Bucht Osibova wurde erst vor wenigen Jahren erschlossen.



Fortsetzung von Seite 45

2004 als Gemeinschaftsgründung von Wienern, die ihre Häuser zum Teil selbst bewohnen, zum Teil als Urlaubsunterkünfte vermieten.

Ex-ORF-Generalintendant Gerhard Weis hat sich ein idyllisches Anwesen mit liebevoll gepflegtem Garten errichtet, der Wissenschaftler Helmut Strasser (lehrt Mathematik an der WU) wohnt nicht weit entfernt, ebenso das PULS-4-Schwäbchen Bianca Schwarzjürg. Ein grimmiger Schranken verwehrt streunenden Touristen den Zutritt zur privaten Bucht. Zwanzig Gebäude teilen sich den wundervollen Blick auf das Meer, erbaut in einem anmutigen Lego-Häuschen-Stil mit glatten weißen Wänden, roten Ziegeldächern und grünen Fensterläden, umwuchert von Rosmarin, Bougainvillea, duftendem Jasmin und den eigentlich einheimischen dornigen Makija-Sträuchern.

„Wir waren total begeistert, als wir vor zehn Jahren die Chance erhielten, hier zu bauen“, erzählt WU-Professor Strasser, „ein Haus am Meer – so was gibt’s ja heute überhaupt nicht mehr. Und die Insel ist, anders als viele andere Regionen in Kroatien, touristisch nicht hochgezüchtet.“ Tatsächlich: Fünf Kilometer sind es bis zum nächsten Einkaufsladen, und die führen über holprige Feldwege, die erst kurz vor dem Städtchen Milna in staubige Schotterpisten übergehen.

Die Siedlung Tiha Mala entstand 2004 als Ferien-Gemeinschaftsprojekt

„Das Unzugängliche gefällt uns“, schmunzelt Strasser, „dass die Insel überhaupt brauchbare Straßen hat, verdanken wir dem Haselsteiner.“

Bau-Tycoon Hans-Peter Haselsteiner verfiel ebenfalls zu Anfang des Jahrhunderts dem Charme des steinigen, von knorrigen Pinien bewachse-

nen Eilands mit seinen unzähligen Buchten. Nach und nach erwarb er im Hauptort Sutivan eine ganze Flucht von Immobilien und machte daraus ein luxuriöses Anwesen. Direkt an der Uferpromenade erhebt sich eine nüchterne Steinfassade, nur die Dachterrasse oberhalb der dritten Etage zeigt, dass hier nicht irgendein Stadthaus steht. Tatsächlich verbirgt sich dahinter ein weitläufiger Garten, umgeben von einer hohen Steinmauer, Zitronenbäumchen stehen Spalier. Ein Swimmingpool von fast olympischen Ausmaßen wird von schattenspendenden Palmen gesäumt. Direkt vor dem Haus liegt die braun und blau gestrichene Jacht „Paula“ säuberlich vertäut am Kai.

Sie gehört zu den beliebten Fotomotiven der Segeltörn-Ausflügler und Motorboot-Passanten, die hier vorbeikommen, wenn sie die Inseln vor Split abfahren – Šolta und Hvar, Vis und eben Brač. Sonst gibt es ja nicht

allzu viel zu sehen, außer malerischen Buchten und der felsigen Kuppe der Vidova Gora, der mit 780 Metern höchsten Erhebung aller kroatischen Inseln. Lediglich in Bol, an der Südflanke, geht im Hochsommer ein bisschen die Post ab, dort drängen sich die Touristen, um die markante Land-

Zitronenbäume säumen den Weg zum Haus von Strabag-Chef Haselsteiner

zunge zu besichtigen, die Zlatni Rat heißt und den schönsten Kiesstrand an der sonst größtenteils felsigen Küste aufweist. Im Hafen von Bol liegen auch die dicksten Boote vor Anker. „Russen“, sagt Tea Filipovič, „die lieben diesen Ort, da gibt es ein paar Boutiquen und viele Bars.“

Tea ist die Frau des Architekten Toni Filipovič. Beide sind gebürtige Kroaten, die aber in Wien leben und arbeiten. Vor einigen Jahren haben sie sich in der Bucht von Osibova ein

Haus mit Apartments zum Vermieten gebaut und freuen sich schon darauf, „einmal ganz hier bleiben zu können“. Einstweilen bewirten sie im Sommer Gäste, Tea zieht Paradeiser und Fisolen im Garten und kocht das dalmatinische Nationalgericht Blitva, das aus Mangold, Knoblauch und Erdäpfeln besteht. Gleich hinter dem Haus haben sie eine offene Feuerstelle aufgemauert, wo sie auch schon einmal ein ganzes Lamm oder ein Spanferkel auf den Grill stecken – dann werden alle Nachbarn eingeladen.

Sohn Ivan fährt gern früh am Morgen aufs Meer hinaus, um Oktopusse zu fangen. Die werden dann schockgefroren und am nächsten Tag verarbeitet, so sind sie zarter, behauptet Tea. „Da drüben“, sagt sie mit geheimnisvollem Unterton und deutet über die Bucht, „da hat einer der Produzenten von ‚Star Wars‘ ein Haus gebaut, er richtet es noch immer ein.“ Nein, sie meint nicht George Lucas,

sondern Rick McCallum, einen ehemals engen Mitarbeiter des Jedi-Ritter-Erfinders, der in den letzten Jahren für die teilweise in Dubrovnik gedrehte TV-Serie „Die Borgias“ verantwortlich zeichnete.

Aber die vereinzelt Amerikaner und Russen können der österreichischen Übermacht nicht viel anhaben. Zu den Brač-Liebhabern der ersten Stunde zählt auch der ehemalige Raiffeisen-Generalanwalt Christian Konrad. Dem auch im Ruhestand immer noch umtriebigen Konrad ging es freilich weniger um Kontemplation und Entspannung, vielmehr zog ihn ein alter Olivenhain in seinen Bann, den er vor rund zehn Jahren erwarb und seither bewirtschaftet – genauer gesagt, ist es Konrads Frau Rotraut, die hier gemeinsam mit ihrer Freundin Elisabeth Leitner Olivenöl produziert und in Österreich vertreibt. Der Erlös geht an Pater Georg Sporschills Verein Concordia, der Straßenkinder in Rumänien und Moldawien unterstützt – mit ein Grund, warum die jährliche Ernte von etwas über 200 Litern stets schnell ausverkauft ist. Zu den Abnehmern gehört auch Nobelgastroном Fabio Giacobello.

Im Sommer ist die Präsenz der Österreicher auf der Insel noch größer, als es das Grundbuch ohnehin vermuten lässt, denn die ansässigen Hausbesitzer laden natürlich auch in großer Zahl Gäste ein – oder vermieten ihre Häuser an Bekannte aus der Heimat. So verbringt heuer der Herausgeber des Nachrichtenmagazins „Profil“, Christian Rainer, sonnenheiße Tage mit seinen Zwillingstöchtern. Vor kurzem wurden auch Justizminister Wolfgang Brandstetter und sein Namensvetter, „Kurier“-Chef Helmut Brandstätter, beim Verlassen der Fähre gesehen. Anwalt Gerald Ganzger baut noch eifrig an seinem Eigenheim mit Meeresblick.

Manchmal kommen auch der einstige Theater-Impresario Rudi Klausnitzer und seine Frau Isabella von der Nachbarinsel Vis herüber. Vis ist übrigens der kroatische Name für Lissa, also jene Insel, vor der 1866 Admiral Tegethoff den größten Sieg in der kurzen Geschichte Österreichs als Seemacht feierte. Vielleicht ist das auch ein Grund, warum die Gegend fast 150 Jahre danach so anziehend auf unsere Landsleute wirkt.